



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kindergarten „Am Nordpark“



Foto: Rössle Ulrich



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	2
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz.....	2
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	5
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	6
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	6
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	10
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	11
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	12
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	12
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	13
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	13
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	15
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	16
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	16
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	16
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	17
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	18
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	20
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	20
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	21
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita.....	21
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	22
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	23
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	23
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	24



5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
	Sprache und Literacy	25
	Werteorientierung und Religiosität	26
	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	27
	Digitale Medien und Informatik	28
	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	28
	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	28
	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	29
	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	29
	Lebenspraxis	31
5.3.	Musikalische Früherziehung im Kindergartenalltag	31
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	32
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
	Eltern als Partner und Mitgestalter	33
	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	33
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	34
	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	34
	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	35
	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	35
	Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	35
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	36
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	36
7.1	Zusammenarbeit im Team	36
7.2	Personal- und Teamentwicklung	37
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	38



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten „Am Nordpark“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Im Kindergarten „Am Nordpark“ werden insgesamt bis zu 53 Kinder im Alter von 2,5 bis zum Schuleintritt betreut.

Die Kindertageseinrichtung „Am Nordpark“ gehört zum Cluster Ost. Dazu gehören ebenfalls die Kindertageseinrichtung „Mailing“ und die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“. Die einzelnen Einrichtungen innerhalb des Clusters arbeiten pädagogisch autark.

Der Kindergarten „Am Nordpark“ hat entsprechend der gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Auch eine hauswirtschaftliche Fachkraft und eine Verwaltungsassistentin gehören zu unserem Team. Die Stadt Ingolstadt bildet stetig Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischen Berufsgruppen in unserer Einrichtung vertreten.

In unserem Haus gibt es zwei Kindergartengruppen und eine Krippengruppe. Jedem Gruppenraum sind ein Materialraum sowie ein Nebenraum angegliedert. Die Gestaltung der Räume wird je nach Bedürfnissen und Interessen gemeinsam mit den Kindern angepasst. Wir achten darauf, dass die einzelnen Räume für die Kinder einen Begegnungs-, Erfahrungs- und Lernbereich bieten, um dem aktuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Kinder können im gemeinsamen Schlafraum nach dem Mittagessen, das in den Gruppen eingenommen wird, zur Ruhe kommen. Zusätzlich verfügt das Haus über eine Turnhalle mit Materialraum, einen Flurbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten und zwei Sanitärbereiche.

Der Garten erstreckt sich über zwei Ebenen. Die große naturbelassene Gartenanlage, bietet viel Platz zum Toben und ist mit altersgerechtem Spielmaterial ausgestattet.

Die tägliche Verpflegung in unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Für das Frühstück bzw. die Nachmittagsbrotzeit bringen die Eltern die Brotzeit für ihr Kind von zuhause mit. Über den Tag verteilt, essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst und Gemüse als Rohkost.



Jeden Tag stehen den Kindern Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung, die von der Kita bereitgestellt werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Haus liegt in idyllischer Lage im Nordosten von Ingolstadt, zum einen mit optimaler Verkehrsanbindung und zum anderen in grüner Umgebung direkt am Nordpark, der für Spaziergänge genutzt wird. Im nahen Umkreis befinden sich viele Mehrfamilienhäuser/Hochhäuser und vereinzelt Einfamilienhäuser, die den städtischen Charm präsentieren. Die Familien, die in unserem Kindergarten vertreten sind, kommen aus diesem Einzugsgebiet. Es gibt eine Vielfalt an Kulturen und Familienformen, die bei uns zusammentreffen. Die Kinder, welche bei uns betreut werden, kommen alle mit einem unterschiedlichen Entwicklungsstand zu uns in die Einrichtung und benötigen eine individuelle angepasste Bildung und Betreuung, die wir stets versuchen zu ermöglichen. Bei Bedarf arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, um den Kindern eine bestmögliche Entwicklungschance (z.B. bei einer Entwicklungsverzögerung) zu gewährleisten.

Unser Ziel ist es, allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres kulturellen Hintergrundes oder ihrem Bildungsstand, dieselbe Möglichkeit auf Bildung und Entwicklung, sowie gemeinsames Leben und Lernen zu ermöglichen. Unterschiede zwischen den Kindern bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Durch unseren Früh- und Spätdienst sind die Randzeiten für berufstätige Eltern abgedeckt.

Bei Tür- und Angelgesprächen, sowie auch gezielten Elterngesprächen, können wir individuell auf die Eltern zugehen.

Der Schulsprengel unseres Einzugsgebiets ist größtenteils die Grundschule an der Pestalozzistraße und die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing. Dadurch besteht auch ein kooperativer Kontakt zu den Grundschulen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.



Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Curriculare Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)
- BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahre (U3-Handreichung)

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.



Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner und Experten ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltägliche Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.



In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des Bay.BEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und erleichtert den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig- so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigenes inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist 'Akteur seiner Entwicklung'.“ (Jean Piaget)

Das Kind ist von Anfang an bei der Gestaltung seiner Entwicklung aktiv beteiligt. Es hat von Natur aus einen großen Explorationsdrang, mit dem es seine Umwelt wahrnimmt. Wir bieten hierfür eine ganzheitliche Bildung und eine lernanregende Umgebung. Das Spiel wird als elementarste Form der Bildung angesehen.

Wir sehen jedes Kind, als Individuum und es wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Jeder wird gleichberechtigt behandelt und bekommt die Chance die gleiche Bildung zu erfahren. In unserer Kindertageseinrichtung steht jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt.

Das Kind hat das Recht sich in seiner Persönlichkeit und Entwicklung frei zu entfalten. Wir sehen Eltern als Begleiter/innen und Ansprechpartner/innen unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind bringt Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Familie und seinem Umfeld mit, worauf wir wertschätzend und individuell eingehen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an. So sehen wir die Eltern als Experten/innen ihres Kindes und stellen eine familienergänzende Einrichtung dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Bildungsverständnis knüpft an unserem Bild vom Kind an. Jedes Kind hat seine eigene Weise sich Bildung anzueignen. Freude am Lernen ist der Motor für gelingende Bildung. Durch eigene Begeisterung, Gestaltung einer lernanregenden Umgebung und eine dialogische Grundhaltung versuchen wir dies zu erreichen.

Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn Themen sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Themen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit dementsprechend. Wir beteiligen Kinder im Alltag und fordern ihre freie Meinung heraus.

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Wir sehen die Bindung und die sozialen Beziehungen als Basis für die Bildungsgemeinschaft in unserer Kindertageseinrichtung. Diese soziale Interaktion beinhaltet das voneinander und miteinander Lernen unter den Kindern.



In der Kindertageseinrichtung werden Werte und Normen durch einen gut strukturierten Tagesablauf und durch Regeln vermittelt. Dies bietet den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit. Die Kinder erleben mit uns den Jahreskreis und wir bieten eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen. Die Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung spiegelt das reichhaltige Leben der Gesellschaft wider. Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann. Wir binden alle mit ein und ermöglichen den Kindern einen weitgefächerten Beziehungsaufbau durch unser offenes und partizipatorisches Arbeiten. Bildung findet nicht nur im Kopf (kognitiv) statt, sondern wird auch durch das Herz (sozial, emotional) begleitet und beeinflusst.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und begleiten unsere pädagogische Arbeit tagtäglich. Die Stärkung der Basiskompetenzen ist das leitende Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Unser Ziel ist es, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln. Die Kinder nehmen ihre Persönlichkeit wahr und wissen ihre Fähigkeiten einzusetzen.

Das Selbstwertgefühl spielt hierbei eine Rolle, denn jeder hat individuelle Stärken und entwickelt ein Vertrauen in sich selbst.

Wir ermöglichen den Kindern den Raum, sich mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Sie machen tägliche Erfahrungen und lernen sich und ihre Persönlichkeit genauer kennen.

Durch eine bedingungslose Wertschätzung und Annahme des Kindes als individuelle Persönlichkeit erlangt das Kind das Selbstbewusstsein, dass es ihm ermöglicht seine persönlichen Kompetenzen zu erweitern.

Motivationale Kompetenz

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können.

Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Dies wird durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte gestärkt, welches jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Unsere dialogische Haltung unterstützt Bildungsprozesse.

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem die pädagogischen Fachkräfte den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Den Kindern wird Wertschätzung entgegengebracht und die Ideen und die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen.

Durch unserer wechselndes Raumkonzept und der Materialvielfalt wecken wir das Interesse und die Neugier der Kinder.

Kognitive Kompetenz

Die Kinder nehmen die Umwelt mit ihren Sinnen wahr, verarbeiten, ordnen und bewerten diese. Dieser Vorgang geschieht unbewusst mit dem Hör-, Seh-, Tast-,



Geschmacks-, und Geruchssinn. Wir bieten den Kindern viele Anreize, um ihre Wahrnehmung zu stärken, beispielsweise durch unterschiedlichste Materialien.

Die Denkfähigkeit ermöglicht den Kindern Denkaufgaben zu bearbeiten, Experimente zu lösen und Diskussionen führen zu können.

Wir passen die Aufgaben dem Entwicklungsstand des Kindes an und regen es dazu an, Vermutungen zu äußern und Neues auszuprobieren. Die Denkfähigkeit der Kinder wird durch Tischspiele, Sachgespräche etc. angeregt.

Das Gedächtnis wird durch vielseitige Gelegenheiten zum Wiederholen von Gelernten angeregt. Das Memory- Spiel ist ein besonders geeignetes Spiel dafür. Aber auch im Alltag wird durch Tischsprüche, Reime und Lieder das Gedächtnis geschult.

Die Problemlösefähigkeit bietet den Kindern die Möglichkeit Situationen zu analysieren, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, abzuwägen, zu entscheiden und umzusetzen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir sie ermutigen, selbständig Lösungen zu suchen und dabei entstehende Fehler als wichtigen Schritt zur Problemlösung zu sehen.

In der Kognition sind Fantasie und Kreativität verknüpft. Diese zeigt sich durch einen originellen Ausdruck bei motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Tätigkeiten. Unsere Aufgabe ist es der Fantasie und der Kreativität Freiraum zu geben und mit Materialien und Situationen Anreize zu schaffen.

Physische Kompetenz

Ein Kind übernimmt Stück für Stück immer mehr Verantwortung für sein Wohlergehen, seinem Körper und seiner Gesundheit. Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert.

Sie haben von Beginn ihres Lebens ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Kinder sind aktiv und entdecken ihr Umfeld, dadurch lernen sie Neues kennen.

Wenn die Kinder das Bedürfnis haben sich zu entspannen, bietet die Ruhe-Ecke einen Rückzugsort. Der Schlafraum wird von den Kindern genutzt, die sich in der Mittagszeit ausruhen oder schlafen möchten. Kinder können ihren Bewegungsdrang im Garten, durch Spaziergänge oder auch in der Turnhalle nachgehen.

Die Grob- und Feinmotorik wird durch das An- und Ausziehen, Klettern, Gestalten, Kneten, Matschen, Schneiden oder Malen gestärkt.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Menschen sind soziale Wesen und benötigen den Kontakt zu anderen. Die Kindertageseinrichtung ist häufig die erste Instanz in der Kinder Gleichaltrigen begegnen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei ihrem Kontaktaufbau zu unterstützen und zu begleiten. Gerade in der Freispielzeit haben die Kinder den Raum, Beziehungen zu anderen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Es besteht für die Kinder die Möglichkeit, Kontakt zu Kindern verschiedenen Alters aufzubauen, da die Krippengruppe sowie die Kindergartengruppen gegenseitig besucht werden können. Dadurch entwickeln die älteren Kinder einen Umgang mit jüngeren Kindern und die älteren können für die jüngeren eine Vorbildfunktion darstellen.

Soziale Kompetenz bedeutet auch emphatisch zu sein und sich in den anderen hineinversetzen zu können, d.h. Gefühle des Gegenübers wahrzunehmen. Rollenspiele helfen den Kindern hierbei das Verhalten anderer deutlich zu machen.



Die Kommunikationsfähigkeit wird durch die vielen Gespräche untereinander, wie im Morgen- bzw. Mittagkreis geschult.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder erfahren Werte durch die Familie, der Gesellschaft und den Kindergarten. Sie entwickeln daraus eine eigene Werthaltung. Damit das gelingt, bringen wir den Kindern Wertschätzung und Respekt gegenüber und achten auf eine gute Vorbildwirkung. Durch gezielte Angebote, aber vor allem durch Alltagssituationen werden den Kindern gesellschaftliche Umgangsformen nähergebracht.

Unvoreingenommenheit und Achtung für Andersartigkeit ist in einer wert- und weltoffenen Gesellschaft unabdingbar.

Wir ermöglichen den Kindern andere Kulturen kennenzulernen. Da einige Kulturen in unserem Haus vertreten sind, können die Kinder oder auch die Eltern an ihren kulturellen Werten teilhaben lassen und in gemeinsamen Festen oder Aktivitäten näherbringen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser offenes und partizipatives Konzept ermöglicht den Kindern von Anfang an Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die älteren Kindergartenkinder gehen in den Kontakt mit jüngeren Kindern und nehmen dadurch eine Vorbildfunktion ein.

Die Regeln im Haus werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und besprochen. Zur besseren Verständlichkeit dokumentieren wir diese bildlich. Die Kinder bekommen von uns kleine Aufgaben, die sie übernehmen.

Das Aufräumen der Spielsachen oder auch das Auf- und Abräumen der Brotzeit und des Mittagstisches liegt in ihrer Verantwortung.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Demokratische Teilhabe bedeutet Mitbestimmung. Die Kinder sind in unserem Haus frei und selbstbestimmt. Sie können entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten. Sie werden in die Planung von Festen, Ausflügen, Essensbestellung, Materialauswahl und den Tagesablauf miteingebunden.

Durch eine bildhafte Erklärung bringen wir den Kindern Themen nahe und durch ihren Ausdruck und den Bedürfnissen nehmen wir wahr, was die Kinder interessiert. Aber auch das Verständnis und Akzeptanz für Entscheidungen müssen die Kinder lernen, z.B. bei Kinderkonferenzen werden Themen gemeinsam abgestimmt. Hierbei entscheidet die Mehrheit.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Die Lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbständiges Lernen. Dabei ist der Satz „lernen, wie man lernt“ von zentraler Bedeutung. Es ist wichtig, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie gelernt haben.

Die Kinder sollen in der Kindertageseinrichtung spielend lernen. Die Gegenwart eines anderen Kindes als Spielkamerad erhöht die Spielqualität. Diese gemeinsame Spielform fordert Kinder heraus, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels zu sprechen und es miteinander zu reflektieren.



Von zentraler Bedeutung ist es eine lernanregende Atmosphäre und gemeinsame Lernkultur zu schaffen. Ziel hierbei ist es, die Kinder zu motivieren und anzuregen, ihre Gedanken mit anderen zu teilen, die Ideen anderer Kinder aufzugreifen und als bereichernd zu erleben. Wenn Kinder und Erwachsene eine gemeinsame Sprache finden, entwickeln sich hieraus auch gemeinsame Bildungsprozesse.

Ihre lernmethodische Kompetenz kann das Kind in Projekten und themenbezogenen Angeboten, sowie planen von verschiedenen Festen und vieles mehr erleben.

Durch das Einbeziehen der Kinder in die Themenauswahl, werden Kinder angeregt, ihre Fantasie und ihre Stärken einzusetzen. In Gesprächen werden hierbei die verschiedenen Vorgehensweisen besprochen und das Lernen reflektiert.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine gelingende Übergangsbewältigung trägt maßgeblich zur Stärkung der Resilienz bei. Die Kinder trauen sich schneller, sich auf etwas Neues und Unbekanntes einzulassen. Bei den Übergängen von zuhause in den Kindergarten oder später in die Schule, erleben die Kinder einen neuen Lebensabschnitt der viel Mut bedeutet. Wir begleiten die Kinder und ermöglichen ihnen Wege mit der neuen Situation umzugehen. Im Alltag begegnen den Kindern immer wieder Situationen, die ihre Widerstandsfähigkeit stärken können. Bei Konflikten erleben sie, dass es andere Meinungen gibt, die akzeptiert werden müssen, um diese lösen zu können.

Die Kinder müssen bereit sein sich auf Neues einzulassen. Dafür bieten wir Abwechslung im Alltag und motivieren sie durch Anreize zur Exploration.

Das kann aber nur gelingen, wenn die Kinder Sicherheit empfinden. Durch eine positive Bindung wird die Resilienz gestärkt.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit.

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“

(UN- Behindertenrechtskonvention)

Die Vielfalt der Kinder und Erwachsenen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance gemeinsam zu Lernen. Bildung ist vielfältig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welches Geschlecht, welche Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Wir lassen uns auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Alle Kinder in der Gemeinschaft können miteinander und voneinander lernen, spielen und Spaß haben.

Wir gehen als Vorbild voran und vermitteln den Kindern Empathie, Toleranz und Respekt. Wir sehen die Ressourcen jedes einzelnen Kindes und stärken diese. Die Kinder können sich im Alltag beteiligen und jede Meinung wird gehört.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Aufgabe ist es, feste Bezugspersonen und Ansprechpartner/innen für die Kinder und Eltern zu sein und in Erziehungsthemen rund um das Kind zu beraten, zu ergänzen und zu begleiten. Wir repräsentieren unsere Kindertageseinrichtung und haben eine Vorbildfunktion.

Zwischen dem Kind und uns besteht ein ständiger Dialog, der sich individuell und respektvoll an den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst.

Wir sehen uns als Begleiter/innen und Unterstützer/innen für das Kind. Wir erkennen die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und geben Impulse. Dadurch ermöglichen wir dem Kind selbständig tätig zu werden.

Wir nehmen stets eine Beobachtungsrolle ein, um mehr über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu erfahren und gezielt die Bildungsprozesse zu gestalten und zu begleiten.

Das pädagogische Fachpersonal sollte authentisch, emphatisch, wertschätzend sein und als konstantes Vorbild den Gedanken der Fehlerkultur vermitteln: Fehler sind normal und werden akzeptiert.

Wir reflektieren stets unser pädagogisches Handeln und passen dies immer wieder neu an. Wir sehen unser Team als Einheit, die aus unterschiedlichen Charakteren, Lebenseinstellungen und beruflichen Erfahrungen besteht. Wir gehen einen gemeinsamen Weg der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz.

Der respektvolle Umgang gebührt den Kindern, den Familien und dem Personal.

In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt, wir begleiten Sie in ihrer Entwicklung in dem wir die Kinder dabei unterstützen, ihre Kompetenzen aktiv zu stärken.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Mit der Aufnahme in einen Kindergarten hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags im Kindergarten und für die Eltern ist dies vielleicht der erste Kontakt mit einer Institution, der sie ihr Kind anvertrauen.

Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und seinen Platz in der Gruppe finden - in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten für ein Kind.

Damit der Übergang von Familie zum Kindergarten gut gelingt, braucht das Kind eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz.

Der gelingende und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und der Erfolg der pädagogischen Arbeit.

Bei der Aufnahme eines Kindes wird zwischen den Eltern und dem Kindergarten ein Betreuungsvertrag geschlossen.

Dieser dient als Grundlage einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Im Gespräch erhalten die Eltern grundsätzliche Informationen über den Kindergarten, den ersten Kindergartentag und die Eingewöhnungszeit. Auch werden über den bisherigen Tagesablauf des Kindes, Gewohnheiten und Rituale gesprochen. Bei einer Informationsveranstaltung für neue Familien, erhalten Sie eine Infomappe über alle Abläufe im Kindergarten, die Tagesstruktur, sowie eine genaue Beschreibung der Eingewöhnung. Somit sind die Eltern für den ersten Kindergartentag ihres Kindes bestens vorbereitet.

Da die Eingewöhnung der Grundstein unserer erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit ist, nehmen wir uns zur Eingewöhnung des Kindes individuell so viel Zeit, wie es braucht, um sich im Kindergartenalltag wohl und sicher zu fühlen.

Es wird eine schrittweise, schonende Eingewöhnung angestrebt. Wir orientieren uns hierbei an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die ersten Tage verbringt das Kind in Begleitung mit einem Elternteil die Zeit in der Gruppe. Hierbei ist es wichtig, dass der Elternteil konstant die Eingewöhnung begleitet und kein Wechsel stattfindet.

Am ersten Kindergartentag besucht das Kind die Einrichtung für eine Stunde. Die Tage darauf kann die Stunde je nach Bedürfnis des Kindes erweitert werden.

Wenn das pädagogische Personal merkt, dass das Kind nicht mehr den Kontakt zum Elternteil sucht, kann eine Trennung stattfinden und es wird eine Uhrzeit vereinbart, wann das Kind abgeholt werden kann.

Die Eltern müssen immer erreichbar sein. Die Zeitspanne der Trennung kann sich von Tag zu Tag verlängern.

Im folgenden Absatz werden weitere Informationen zur Eingewöhnung aufgezeigt.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten

➔ Tag der offenen Tür



- ➔ Informationsveranstaltung
- ➔ Erhalt der Infomappe mit wichtigen Informationen über den Kindergarten
- ➔ Aufnahmegespräch mit Anamnesegespräch

Bei Eintritt in den Kindergarten

- ➔ Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungszeit und sind aktiv beteiligt. Die Kinder sollen im Beisein einer Bezugsperson das Betreuungspersonal und die Einrichtung kennen lernen. Die Dauer dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- ➔ Es finden gestaffelte Aufnahmen statt, d.h. die neuen Kinder werden nacheinander aufgenommen, damit ausreichend Zeit ist, sich um das einzelne Kind und seine Eltern zu kümmern
- ➔ Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt
- ➔ Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und nehmen die Bedürfnisse der neuen Kinder wahr, gehen individuell auf jedes Kind entsprechend zu
- ➔ Eltern erhalten schriftliches Informationsmaterial
- ➔ Sicherheit und Orientierung erhält das Kind durch einen geregelten Tagesablauf und Rituale.
- ➔ Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind leicht Abschied nehmen kann, den Tagesablauf und die Gruppenregeln kennt und interessiert am Gruppengeschehen teilnehmen kann

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In unserer Einrichtung werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut. Dadurch besteht ein wiederkehrender Kontakt zwischen den Altersgruppen. Im Laufe des Kita-Jahres finden immer wieder gemeinsame Aktionen statt, wie z.B. bei Festen oder gruppenübergreifenden Angeboten sowie auch beim Begegnen und Besuchen in den Räumlichkeiten und Außenanlagen.

In den Sommermonaten werden diese Besuche intensiviert, um den Übergang von Krippe in den Kindergarten so sanft und natürlich wie möglich zu gestalten. Die neuen Bezugspersonen bauen hierbei die Bindung zu den Krippenkindern auf.

Sobald die Kleineren es sich zutrauen, können sie die Kindergartengruppe auch ohne die bisher vertraute Bezugsperson besuchen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

„Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“
(Bay. BEP 10.Auflage S.106)



Der Wechsel in die Schule ist eine weitere herausfordernde Aufgabe für das Kind und für die Eltern. Die Kinder sind in der Regel hoch motiviert, dennoch geht dieser Übergang auch mit Unsicherheiten einher. Ziel ist es, diesen Übergang für das Kind erfolgreich zu gestalten, die Veränderung bzw. den Verlust bestehender Beziehungen zu verarbeiten und neue Beziehungen aufbauen zu können.

Ab dem Zeitpunkt der Aufnahme in unseren Kindergarten bis zum Schuleintritt bereiten wir das Kind auf die Schule vor. Dabei beachten wir den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Alle Kinder sind demnach „Vorschulkinder“.

Im Jahr vor dem Schuleintritt findet eine spezielle Bildungsarbeit statt, die besonders schulnahe Kompetenzen fördert, wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungsfertigkeiten, positive Einstellung zum Lernen, Selbstvertrauen, Sprachentwicklung, mathematische Grundkompetenzen, Selbständigkeit und umfassende motorische Kompetenzen.

Unsere Aktionsbereiche hierzu sind:

- Wöchentliches Vorschulangebot
- Ausflüge z.B. Theaterbesuche
- Gerolfinger Verkehrsschule / Besuch von ADACUS
- Schulbesuche
- Elterngespräch zum Schwerpunkt: Schuleintritt
- Beteiligung der Vorschulkinder an der Planung der Vorschulzeit
Vorschulverabschiedung

Eine intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule findet im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ statt. Der „Vorkurs Deutsch“ ist ein Angebot von Kindergarten und Grundschule für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen.

Im Kindergarten beginnt der „Vorkurs Deutsch“ bereits im vorletzten Kindergartenjahr, vor der Einschulung.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres kommt die Schule als Partner hinzu und durch gezielte Einheiten finden regelmäßig Sprachangebote in der Schule und Einrichtung statt. Im Kindergarten haben wir eine pädagogische Fachkraft, die den „Vorkurs Deutsch“ gestaltet. Dieser findet wöchentlich statt.

Die Kinder treffen sich in Kleingruppen und es wird spielerisch die deutsche Sprache gefestigt und vertieft. Der „Vorkurs Deutsch“ ist für Kinder im letzten Kindergartenjahr, die durch die Sprachstandserhebung in der Schule nachweislich Sprachförderbedarf benötigen, verpflichtend.

Gerade im letzten Kindergartenjahr sind Beratung und Begleitung der Kinder und Eltern ein wichtiger Bestandteil. Als Akteure einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft werden die Erziehungsberechtigten in die Übergangsgestaltung einbezogen. Der Übergang in die Schule ist auch für sie ein Veränderungsprozess. Sie werden von Eltern eines Kindergartenkindes zu Eltern eines Schulkindes. Besonders bei Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung entstehen in dieser Zeit viele Fragen zur weiteren individuellen Förderung. Durch Gesprächsangebote werden der Entwicklungsstand des Kindes und mögliche Schulformen im Stadtgebiet gemeinsam besprochen.



Ablauf des Vorschuljahres:

- ➔ Vorschulinformationsveranstaltung
- ➔ Kooperation mit den Schulsprengeln (Einwilligung der Eltern vorausgesetzt)
- ➔ Regelmäßige Durchführung von Bildungsangeboten (Vorschule)
- ➔ Elterngespräch über die Entwicklung der Kinder (Schulfähigkeit)
- ➔ Schuleinschreibung in der Schule
- ➔ Gestaltung des Abschiedes

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum, vom Anziehen nach draußen oder der Weg vom Spielen zur Brotzeit und Mittagessen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.

Diese kleinen, aber bedeutenden Übergänge im Tagesablauf werden bei uns durch gruppeninterne sowie hausübergreifende Signale verdeutlicht.

In den Gruppen nutzen wir zum Beispiel ein Instrument, das das Aufräumen signalisiert und damit auf die nächste Aktivität hinweist – sei es das Zusammentreffen zum Morgen- oder Mittagkreis oder das Anziehen für den Garten.

Auch durch Aufräumlieder wird den Kindern der Übergang zur nächsten Phase des Tages verdeutlicht.

Die gleitende Brotzeit beginnt ab der Bringzeit und das Ende wird den Kindern durch einen Hinweis der Kolleginnen mitgeteilt. Kinder, die noch nicht gegessen haben, können dies noch tun. Das bevorstehende gemeinsame Mittagessen wird durch ein Aufräumsignal im Garten oder in der Gruppe deutlich gemacht. Die Kinder gehen zum Händewaschen und einige Kinder helfen den die Tische zu decken. Es wird gemeinsam mit einem Tischspruch gestartet. Die Mittagessenszeit endet mit dem Gang zum Händewaschen. Die Kinder, die noch nicht fertig sind mit dem Essen, können noch in Ruhe ihre Mahlzeit aufessen.



Für Kinder, denen es schwerfällt, die Tagesübergänge nachzuvollziehen, veranschaulichen Bildkarten im Gruppenraum den Ablauf des Tages.

Auch der Morgen- und der Mittagskreis werden häufig genutzt, um den Kindern die Struktur und Übergänge des jeweiligen Tages zu erklären – insbesondere dann, wenn etwas Besonderes ansteht.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

„Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozesse.“
(Bay.BEP 10.Auflage, S.17)

Eine anregende Lernumgebung, mit vielen Möglichkeiten Erfahrungen zu machen, unterstützt die Kinder in ihren Bildungsprozessen. Struktur, Räume und Material sind deshalb wichtige Faktoren.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unseren zwei Kindergartengruppen sind Kinder ab 2,5 Jahren bis zur Einschulung zu finden. In den Stammgruppen findet die Begrüßung statt, die Kinder werden wahrgenommen und erste Dialoge haben Zeit und Raum. Nach der Bringzeit stehen den Kindern die verschiedenen Räume, deren Funktionen und die Vielfalt der Angebote in der kompletten Einrichtung zur Verfügung.

Unser Team hat sich bewusst für ein gruppenübergreifendes Konzept in der Freispielzeit mit Stammgruppen entschieden. Wir sind aufgrund unserer Erfahrung überzeugt, dass jedes Kind davon profitiert. Alle Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Klarformulierte Regeln werden mit den Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal regelmäßig besprochen und bei Bedarf geändert oder angepasst.

Durch unser „Meldesystem“ wird für Kinder und Erwachsene sofort sichtbar, wer sich wo aufhält. Mit einem personalisierten Magneten können die Kinder sich in den Gruppen und Spielbereichen „anmelden“. Wie viele Kinder in einem Bereich spielen können, wurde vorab in einer Kinderkonferenz geklärt. Ebenfalls ist die Nutzung der naturbelassenen Gartenanlage unserer Kindergartenkinder während des Freispiels gestattet. Jeweils drei bis fünf Kinder jeder Gruppe haben die Möglichkeit den Garten zu nutzen. Auch der Gang und die Turnhalle sind frei zugänglich.



Die Kindergartenkinder können die Bereiche für eine gewisse Zeit allein besuchen. Die Aufsichtspflicht wird durch eine „Fluraufsicht“ und durch stetiges Kontrollieren gewährleistet.

In den Stammgruppen gibt es tägliche Rituale wie den Morgen- oder Mittagskreis und verschiedene Aktivitäten. Jedes Teammitglied bringt sich in der Planung des Tagesablaufes mit ein und nutzt seine Ressourcen und Fähigkeiten, die es durch Fortbildungen oder Erfahrungen gesammelt hat. Wir begleiten die Kinder als Impulsgeber/innen, stiller Beobachter/innen und aktive Spielpartner/innen. Das gesamte Team übernimmt die Verantwortung für alle Kinder im Haus.

Die Angebote und Projekte, die vom pädagogischen Personal begleitet werden, orientieren sich am Interesse der Kinder und jedes Kind kann sich daran beteiligen. Durch unser offenes Arbeiten entstehen am Tag viele verschiedene Lern- und Spielangebote.

Neben den offenen Angeboten finden auch gezielte Kleingruppenarbeiten statt, so wie auch die Vorschulangebote, der „Vorkurs Deutsch“ und das „Zahlenland“. Je nach Interesse und Themenschwerpunkt sind die Kleingruppen mal altersgemischt oder gezielt auf eine bestimmte Altersgruppe abgestimmt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Flurbereich unserer Einrichtung bietet durch die unterschiedlichen Spielbereiche verschiedene Möglichkeiten im Freispiel. Die Bereiche variieren und werden nach den Interessensgebieten der Kinder eingerichtet.

Der Turnraum bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bildungsbereiche. Bedingt durch seine Größe wird er vorrangig für Bewegungsangebote genutzt. Auch die Arbeitsmaterialien sind überwiegend für den motorischen Bildungsbereich ausgerichtet. Fest installiert und dauerhaft vorhanden sind die Sprossenwand, die Turnmatten, der Turnwagen und Langbänke.

In der Freispielzeit können die Kinder die Turnhalle und den Flurbereich nutzen.

Zusätzlich wird der Turnraum für Vorschularbeit, den „Vorkurs Deutsch“ und weitere Angebote genutzt. Beliebte Höhepunkte der Raumnutzung sind Zusammenkünfte aller Gruppen bei gemeinsamen Festen und Feiern (z.B. Nikolaus, Weihnachten etc.) und bei Gastauftritten von Theaterbühnen und Puppenspielen. Zudem findet im Turnraum die musikalische Früherziehung statt. (weitere Informationen siehe 5.3)

In der Marienkäfergruppe findet man verschiedene Spielecken und Tische, die die Kinder zum Spielen, Konstruieren, Gestalten, Bücher anschauen und zum Ausruhen nutzen können. Die Bereiche variieren je nach Interesse der Kinder.

Auch der angrenzende Nebenraum bietet immer wechselnde Spielmöglichkeiten, die mit den Kindern vereinbart werden.

Die Eichhörnchengruppe ist von den Räumlichkeiten, genauso aufgebaut wie die Marienkäfergruppe. Doch jede Gruppe wird anders gestaltet. Auch in diesem Gruppenraum findet man individuell gestaltete Spielmöglichkeiten und einen Nebenraum. Die Garderobe der Eichhörnchengruppe befindet sich im Untergeschoss. Hier gibt es zudem noch einen weiteren Spielbereich.

In beiden Gruppen findet eine gleitende Brotzeit und gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum statt.



Der Schlafraum wird von den Kindergartengruppen und Krippengruppe genutzt und befindet sich ebenfalls im Untergeschoß. Um eine erholsame Atmosphäre zu schaffen, zieren Sterne und Planeten die Wände. Die Schlafenszeit beginnt nach dem Mittagessen und steht den Kindern, die die Ruhezeit benötigen, zur Verfügung.

Unser großer naturbelassener Garten gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam.

Der Garten verfügt über einen Sandkasten mit einer Matschanlage, einen Kletterturm mit dazugehörigem Klettergerüst, eine Schaukel, eine Rutsche und zwei Wippen. Die Bäume und Sträucher laden zum Entdecken ein. In dem Container, der sich im Garten befindet, sind eine Vielzahl an Spielgeräten, Sandspielsachen, Bällen und vielem mehr zu finden.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Vormittag:

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in den Kindergarten, leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Die Kinder können eigenständig entscheiden wann, wieviel und mit wem sie frühstücken möchten.

Morgenkreis

Der Morgenkreis unterstützt das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Freie Lern- und Spielzeit

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Die Kinder erleben einen selbst bestimmenden Freiraum. Das bedeutet, sie dürfen selbst entscheiden mit wem sie spielen und wie lange sie spielen möchten. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit, dies ist eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.

Gezielte Aktivitäten

Bildungsinhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z. B. Schulvorbereitung, Bewegung oder musikalische Früherziehung. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten.

Projektarbeit



Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Das pädagogische Personal greift die Interessen der Kinder auf, gibt Impulse und ermutigt dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.

Gartenzeit und Spaziergänge

Aktivitäten außerhalb des Kindergartens geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Mittagszeit

Gemeinsames Mittagessen

Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe- / Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll. Da wir das Kind in seinem Grundbedürfnis nicht stören wollen. Wir wecken die Kinder nicht, sondern lassen sie selbst entscheiden, wann sie aufstehen möchten.

Begleitung der Körperpflege

Nachmittag

Freie Lern- und Spielzeit / Gezielte Aktivitäten / Projektarbeit / Gartenzeit und Spaziergänge / Gemeinsame Brotzeit / Begleitung der Körperpflege

Abholzeit je nach Buchung

Ein kurzer Austausch zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

Sonstiges:

Wöchentlich:

- **Vorschule**
- **Vorkurs Deutsch**
- **Zahlenland**
- **Gezielte Bewegungsangebote in der Turnhalle**
- **Musikalische Früherziehung mit Musiklehrkraft**



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet.

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Die Kinder sind das Herzstück unserer Einrichtung. Partizipation (Teilhabe, Mitbestimmung) bedeutet für uns, die Kinder aktiv am Kindergartenalltag zu beteiligen. Ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche wahr- und ernst zu nehmen. Uns ist es wichtig, Aushandlungsprozesse mit den Kindern zu gestalten, sowie ihnen altersgemäße Mitwirkung und Verantwortung zu ermöglichen. Wir sehen die Kinder als kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Wir sind für die Kinder Ansprechpartner/innen, Moderatoren/innen und Unterstützer/innen.

Wir haben die Aufgabe, sie in diesem Prozess zu begleiten und ihnen die Materialien und die Zeit zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen.

In unserem Haus findet man viele Bereiche, wo Beteiligung stattfindet:

- Raumgestaltung und Materialauswahl
- Im Alltag (wo, was und mit wem spiele ich)
- Kinderkonferenzen (z.B. gemeinsam Regeln aushandeln und festlegen)
- Im Garten (Matschhose ja oder nein)
- Essensituation (wieviel und was)
- Planung und Umsetzung von Festen
- Projekte und Angebote

Die städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein Beschwerdeverfahren. Kinder haben das Recht ihre Beschwerden über alle Beteiligten in ihrem Umfeld zu äußern. Die Belange der Kinder werden ernst genommen.

Wir schaffen für die Kinder eine Atmosphäre, in der sie sich mit ihren Anliegen direkt an uns wenden können. Wir achten auf verbale und nonverbale Äußerungen und Reaktionen der Kinder, nehmen eine offene Haltung für deren Beschwerden ein und unterstützen den Dialog der Kinder untereinander.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu angehalten, die Kinder während des Kindergartenalltags und im Rahmen eines Gesprächskreises zu ermuntern ihre Meinung offen zu äußern. Das pädagogische Personal beschafft sich durch konkretes Nachfragen und Hinterfragen einen Überblick über die Beschwerde. Die Kinder haben das Recht sich über alle ihnen betreffenden Angelegenheiten zu beschweren. Ebenso haben sie die Möglichkeit, ihre Beschwerde, bei allen ihnen bekannten Instanzen (Träger, Leitung, Team, Eltern, andere Kinder) vorzubringen. Wir nehmen die



Beschwerden der Kinder wahr und bringen die notwendige Ernsthaftigkeit, Wertschätzung und Achtsamkeit für deren Beschwerden entgegen.

Die Dokumentation der Beschwerde oder des Anliegens erfolgt für die Kinder sichtbar, zeitnah.

In regelmäßigen Team- und Selbstreflexionen wird die eigene Haltung zum Beschwerdeverfahren überdacht. Für ein lösungsorientiertes Ergebnis einigen wir uns darauf, im Dialog zu bleiben und uns gegenseitig Hilfestellungen anzubieten und diese auch anzunehmen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit. Pädagogische Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen. Wichtig für eine gelingende Ko-Konstruktion in unserem Kindergarten, ist eine gute Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern, so wie der respektvolle Umgang unter den Kindern.

Wir machen uns zusammen auf den Weg und bilden eine Lerngemeinschaft.

Die Kinder erlernen die Bedeutung zu verstehen und nicht nur der Erwerb der Fakten. Sie entwickeln eigene Ideen und drücken diese aus.

Sie interpretieren die Welt und gehen mit anderen in den Austausch und in die Diskussion. Die Kinder lernen von- und miteinander.

Durch die soziale Interaktion erlebt das Kind die Wertschätzung, seine eigenen Ideen äußern zu dürfen und gehört zu werden.

Im Morgen- oder Mittagskreis sowie bei Einzelgesprächen, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Ideen anderen Kindern und uns Erwachsenen mitzuteilen. Gleichzeitig hören sie dem Gegenüber zu und akzeptieren deren Meinung.

Die Aufgabe von uns pädagogischen Fachkräften ist hierbei das Schaffen einer lernanregenden Atmosphäre. Wir müssen versuchen die Welt aus den Augen der Kinder zu sehen. Wir sind aktive Zuhörer und begeben uns auf die gleiche Ebene der Kinder. Wir gehen mit den Kindern in den Austausch.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.



In unserer Einrichtung werden Pflegesituationen sensibel und unter Berücksichtigung unseres Kinderschutzkonzeptes gestaltet. Die Kinder erleben durch eine ungestörte Atmosphäre am Wickeltisch oder im Badbereich ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Unsere Handlungen begleiten wir sprachlich und holen stets die Erlaubnis der Kinder ein.

Essenssituationen werden immer von mindestens einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Der Fokus liegt hierbei auf dem dialogischen Austausch zwischen den Kindern und der Fachkraft. Durch gezielte und offene Fragen regt die Fachkraft Gespräche an. Der Dialog über das Essen in der Kita hilft der Fachkraft außerdem, die individuellen Vorlieben der Kinder zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen. Besonders für Kinder, die beim Essen Schwierigkeiten haben, kann der Dialog eine motivierende Unterstützung bieten.

Die Schlafsituation folgt einem klaren Ritual und wird den Kindern ermöglicht, die das Bedürfnis nach Schlaf haben. Die Kinder gehen zu ihren Betten, ziehen ihre Alltagskleidung aus und legen sich hin. Dieser Übergang wird von beruhigender Entspannungsmusik begleitet. Anschließend geht die pädagogische Fachkraft von Kind zu Kind, um zu überprüfen, ob es gut liegt und sich wohlfühlt. Kinder, die Nähe beim Einschlafen benötigen oder wünschen, erhalten sanfte Streicheleinheiten an Kopf, Rücken, Bauch oder Armen – ganz individuell und bedürfnisorientiert.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Einer unserer Qualitätsstandards ist die Beobachtung und Bildungsdokumentation von Entwicklungsverläufen und ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt. Die wichtigen Voraussetzungen hierbei sind die wertschätzende Beobachtung und das entwicklungspsychologische Fachwissen der pädagogischen Fachkraft für jedes einzelne Kind.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **KOMPIK** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)
- **PERIK** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren)

Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der fachliche Austausch mit dem gesamten Team ermöglicht uns einen objektiven Überblick.

Wir informieren die Eltern über die Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen in regelmäßigen stattfindenden Entwicklungsgesprächen.



Bei Bedarf bieten wir gezielte Unterstützung in der Sprache für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an. Die Beobachtungsbögen SISMik und SELDAK werden zur Feststellung des Sprachstandes eingesetzt und in Kooperation mit der Grundschule wird der „Vorkurs Deutsch“ angeboten.

Des Weiteren findet die Dokumentationsarbeit durch Bilder und schriftliche Aushänge statt. Die Eltern erhalten jeden Tag einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit über die Kita App.

Folgende Infos sind dort zu finden:

- Tagesrückblicke
- Spontan entstandenen Projekten
- Gruppenaktivitäten
- Festen und Feiern
- Ausflügen
- Elternbriefe
- wichtige Informationen

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg seiner Entwicklung und des Lernens. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, gemeinsam mit Kindern die individuelle Entwicklung und Lernwege zu dokumentieren.

In unserem Haus findet man in den für Kinder zugänglichen Regalen Portfolioordner, die ein großer Teil unserer Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen darstellen.

Man findet Dokumentationen und Bilder die, die Entwicklungsschritte der Kinder verdeutlichen (z.B. Umgang mit der Schere etc.)

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im Spiel setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, probiert aus, wiederholt, kombiniert und erfindet Neues. Dabei entwickelt es grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Sprache, Motorik und soziale Kompetenzen.

Wir verstehen Spiel als selbstbestimmte Tätigkeit, die Raum, Zeit und Materialien braucht. Unsere Aufgabe ist es, eine anregende Umgebung zu schaffen, die vielfältige Erfahrungen ermöglicht, sowie die Kinder aufmerksam zu begleiten, ohne ihr Spiel zu lenken.

So wird das Spiel zu einem zentralen Bildungsprozess, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben entwickeln.

Wir sehen das freie Spiel als eine fortlaufende Lerneinheit und daher als festen Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Kinder können dabei selbst entscheiden, wo



und mit wem sie spielen möchten. Sei es in der Gruppe, in den verschiedenen Bildungssecken, im Flurbereich oder in anderen Gruppenräumen.

Damit die Kinder ins Spiel finden, ist eine anregende Umgebung von großer Bedeutung. Hierbei achten wir auf eine abwechslungsreiche Gestaltung der Räume sowie auf vielfältiges, einladendes Spielmaterial.

Auch die soziale Interaktion spielt eine zentrale Rolle. Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder beim Aufbau von Kontakten zu anderen Kindern und schaffen Gelegenheiten für gemeinsames Spiel, ohne dieses zu dominieren. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Spielbedürfnisse zu erkennen, und lassen ihnen genügend Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen, beispielsweise, um Unstimmigkeiten mit anderen Kindern selbstständig zu lösen.

Die Spielangebote sind für alle Kinder zugänglich und an besondere Bedürfnisse angepasst.

Das freie Spiel bietet uns pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, die Kinder in ihren Bildungsprozessen aufmerksam zu beobachten. So können wir ihre Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Herausforderungen erkennen. Diese Beobachtungen bilden eine wichtige Grundlage für die Bildungsdokumentation sowie für Elterngespräche.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen durch das alltägliche Leben. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens und ist der Auslöser für ein geplantes und moderiertes Bildungsangebot. Wir motivieren die Kinder zu Aktivitäten und Projekten, um sie in ihren Bildungsprozessen gezielter zu unterstützen.

Die Alltagssituationen der Kinder sehen so aus, dass eine vielfältige Vernetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche stattfindet und die Kinder spielerisch lernen.

Bei uns gibt es verschiedene Bildungsformen, die unseren pädagogischen Alltag im Kindergarten auszeichnen und in der Freispielphase mit integriert sind:

- Kleingruppenarbeit
- Kinderkonferenzen
- Vorkurs Deutsch
- Vorschule
- Zahlenland
- Gruppenübergreifende Angebote
- gesundes Frühstück
- Ausflüge
- Morgenkreis
- Musikalische Früherziehung (siehe 5.3.)



Hierbei ist eine gute Beobachtung wichtig. Beispielsweise befassen sich die jüngeren Kinder noch viel mit sich und ihrer Körperwahrnehmung und die etwas älteren Kinder wollen soziale Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen.

Auch bei der Entstehung eines Projektes findet eine Beobachtungsphase statt, die aber etwas intensiver verläuft. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder spielen hierbei eine große Rolle, denn es kann nur ein Projekt entstehen, wenn die Kinder begeistert für etwas sind. Somit ist die Dauer des Projektes abhängig von der Motivation der Kinder.

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“

(Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Werkzeuge für unsere pädagogische Arbeit. Es sind alle im Kindergartenalltag zu finden.

Es besteht eine Vernetzung mit allen Bildungs- und Erziehungsbereichen, denn es steht nicht jeder Bereich isoliert, sondern sie fließen überall mit ein.

Um die Vernetzung zu verdeutlichen, stellen wir bei jedem Bildungsbereich exemplarisch den Bezug zur sprachlichen Bildung her.

Sprache und Literacy ist bei uns besonders vertreten, da in unserer Einrichtung Kinder unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammentreffen. Interkulturelle Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt. Es gehört zu unseren Aufgaben, das interkulturelle Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Kulturen aktiv zu unterstützen. Vor allem die Muttersprache spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Sie ist für Kinder sehr wichtig, es ist ihre Erstsprache. Die Sprache, mit der sie sich identifizieren und die zuhause gesprochen wird. Die Kinder lernen diese wichtige Sprache wertzuschätzen. Daher sind in unserer Kita alle Sprachen herzlich willkommen und wir versuchen diese in den Kita-Alltag zu integrieren. Wenn die Kinder sich in ihrer Muttersprache sicher fühlen, gelingt es ihnen leichter, eine Zweitsprache zu erlernen.

Sprache und Literacy



„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, sowie für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.195 5. Auflage)

Für alle Kinder ist das Thema Sprachentwicklung ein lebenslanger Prozess, der nicht mit drei oder vier Jahren abgeschlossen ist.

Uns ist es wichtig, jeder Sprache wertschätzend gegenüberzutreten und somit wird man in unserem Haus viele Sprachen hören und erleben.

Unterschiedliche Formen, um miteinander in Kontakt zu treten, sind im Alltag allgegenwärtig. Die jüngeren Kinder kommunizieren auch noch oft nonverbal und teilen uns ihre Bedürfnisse durch Mimik und Gestik mit. Auch Kinder mit einer anderen Muttersprache bedienen sich anfangs dieser Form der Kommunikation.

Diese Situation fordert uns dazu heraus, unterschiedliche pädagogische Konzepte und Methoden anzuwenden und die Kinder zum Sprechen zu motivieren. Es geht zunächst nicht darum, wie das Kind etwas sagt, sondern darum, dass es etwas sagt.

Sprachentwicklung findet in allen Alltagssituationen und bei allen Angeboten für jedes Kind statt. Der wichtigste Punkt hierbei ist uns, den Kindern Partizipation zu ermöglichen.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich aktiv an ihrem Alltag zu beteiligen, Entscheidungen mitzutreffen, Wünsche und Ideen zu äußern und eigene Vorstellungen zu realisieren. Bei all diesen Tätigkeiten findet Sprachentwicklung statt. Die Kinder brauchen Sprache, um ihre Wünsche mitzuteilen, ihre Ideen einzubringen, Entscheidungen zu treffen, Diskussionen zu führen und in Konfliktsituationen Lösungen zu finden.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, Beziehung zum Kind aufzubauen, das Kind wahrzunehmen und die Absichten des Kindes zu verstehen.

Wir agieren als Vorbildfunktion und haben eine dialogische Grundhaltung. Die Kinder werden von uns begleitet, unterstützt und moderiert.

Umsetzung der Sprachbildung im pädagogischen Alltag:

- Partizipation
- Über Gefühle sprechen
- Erlernen von Konfliktstrategien
- gruppenübergreifende Angebote
- Beteiligung und Planung an allen, die Kinder betreffenden Angelegenheiten
- Rituale, Gesprächskreise, Kinderkonferenzen
- Beschwerdeverfahren
- Gemeinsame Feste erleben
- Übertragung von Aufgaben
- Ständiger Dialog in Alltagssituationen
- Gezielte Angebote: Fingerspiele, Reime, Bilderbücher, Märchen, Mitmachgeschichten etc.

Werteorientierung und Religiosität

Religiosität, Werte und Normen begegnen uns täglich und machen eine soziale Gesellschaft aus. Die Kinder erleben die Religion in ihrer Familie und deren Werte und



Normen. Zu unseren grundlegenden Werten gehören Respekt, Anerkennung und Toleranz. Aufbauend darauf die Wertschätzung und Verantwortung.

In unserer Einrichtung treffen viele verschiedene Persönlichkeiten und Kulturen aufeinander. Durch die Vorbildwirkung unseres pädagogischen Personals und dem sozialen Miteinander in unserem Haus, lernen die Kinder eine Orientierung der Werte und Normen für die Gesellschaft.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- christliche Feste feiern wie St. Martin, Weihnachten, Ostern etc.
- gemeinsames philosophieren (Leben und Tod, Was zeichnet Freundschaft aus?)
- Vermittlung von Wertschätzung anderer Kulturen und Religionen durch Angebote und Kooperation mit den Eltern
- Aktivitäten für alle Kinder (Gleichberechtigung)
- Gemeinsame Rituale erarbeiten (Gemeinschaftsgefühl)
- Partizipatives Arbeiten (Entscheidungs- und Meinungsfreiheit)
- Rollenspiele, Gespräche (Empathie und Perspektivenübernahme)

Der Bildungs- und Erziehungsbereich Sprache und Literacy ist vor allem wegen der Sprachvielfalt mit der Werteorientierung und der Religiosität verknüpft. Durch die verschiedenen Kulturen finden wir auch viele Sprachen wieder.

Damit eine Kommunikation funktioniert und alle miteingebunden werden, nutzen wir oft Bildkarten, die Mimik und Gestik, um uns zu verständigen und um Werte vermitteln zu können.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder bauen oft ihre ersten Kontakte zu Gleichaltrigen im Kindergarten auf. Beziehungen werden häufig auch durch Konflikte begleitet.

Auch das Erkennen und der Umgang mit Emotionen wird hier intensiver. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei dieser Entwicklung und Bewältigung.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wahrnehmen eigener Bedürfnisse und diese zum Ausdruck bringen z.B. im Dialog mit uns Erwachsenen und bei Spielsituationen mit anderen Kindern
- Wege zur Konfliktlösung gemeinsam erarbeiten, nachahmen und umsetzen
- Rollenspiele/ Handpuppenspiele als Hilfestellung um Gefühle auszudrücken oder Konflikte wieder zu spiegeln
- Partizipationsprozesse erleichtern die Aushandlung von Regeln
- Gezielte Angebote wie z.B. Vorschulangebote und auch das „Freie Spielen“ ermöglichen den Beziehungsaufbau zu anderen Kindern

Kinder können oft ihre Gefühle nicht benennen, dadurch ist die nonverbale Sprache ein gutes Hilfsmittel.



Digitale Medien und Informatik

Die Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am kulturellen und sozialen Leben teilnehmen zu können bzw. diese mitzugestalten. Wir möchten den Kindern einen gesunden und sicheren Umgang mit digitalen Medien vermitteln.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Themenbezogene Nutzung von kindgerechten Videos (Wissenserweiterung)
- Nutzung des Internets als Informationsquelle
- Nutzung von CD-Player
- Nutzung der Kamera im Tablet, um Kunstwerke und Momente festzuhalten
- Nutzung des Tablets Umgang mit Apps (Videos drehen und schneiden etc.)
- Beebots (für erste Erfahrungen mit Robotern)

All diese Aktionen werden mit der Sprache begleitet.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und der Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, wie die Dinge funktionieren.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Experimente zu den verschiedenen Elementen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten z.B. mit Wasser, Magnetismus
- Jahreszeitorientierte Lernangebote z.B. Blätter sammeln, sortieren, benennen und natürliche Vorgänge kennen lernen, Gespräche über das Wetter
- Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Spiele zum Thema
- Einsatz von Naturmaterialien
- Regelmäßiger Einsatz von Schulungsmaterial (MINT, Leuchtpol, Haus der kleinen Forscher)
- Morgenkreis/Mittagskreis (Wetter, Datum besprechen)
- Zahlenland
- Legetablets/Legetisch mit bestimmten Themen und Materialien zum Erforschen

Die Sprache finden wir hier vor allem bei den Sachgesprächen, Betrachtung der Sachbücher und bei Abzählreimen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die nachhaltige Bildung ist ein aktuelles und wichtiges Thema, das den Kindern auch in den Medien begegnet. Um die Kinder auf Nachhaltigkeit aufmerksam zu machen, gehen wir als Vorbild voran. Bei Ausflügen und dem Spielen im Garten erleben die Kinder unsere Umwelt.



Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Verwerten von regionalen und saisonalen Lebensmitteln beim Mittagessen wird der wertvolle Umgang mit dem Essen den Kindern vermittelt
- bewusster Umgang mit Wasser z.B. beim Hände waschen
- sparsamer Umgang mit Papier, Wiederverwertung z.B. bei kreativen Angeboten
- Verantwortung im Umgang mit Pflanzen und Blumen z.B. Pflege unserer Pflanzen in der Kita

Die Wissenserweiterung zum Thema Umwelt geschieht meist durch Sachgespräche oder Bücher.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Musik haben die Kinder die Möglichkeit ihr kreatives Potential zu entfalten.

Es ist neben der Sprache ein weiteres wichtiges Ausdrucksmittel. Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse und Gefühle zum Beispiel durch Malen oder Musizieren auszudrücken. Über die Musik treten sie mit anderen Kindern in Kontakt.

Sie kommen über die Musik zur Ruhe oder zur Bewegung. Das gemeinsame Musizieren stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Musikalische Früherziehung durch Musiklehrkraft
- Lieder singen: Feste, Vertiefung eines Themas (z.B. bei Projekten, Brauchtum/Jahreskreis)
- Singspiele
- Tanz: Freude an Bewegung
- Orff-Instrumente: Sinneswahrnehmung, Klang erkennen, Klanggeschichten
- Musizieren: Experimentieren mit Alltagsgegenständen, Vertonung mit körpereigenen Instrumenten
- Theater: Rollenspiele, Besuch des Stadttheaters
- Gestaltung von Kunstwerken: Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, Farben und Formen mit den Sinnen erfassen
- Museumsbesuche

Die Sprache begleitet das Tun der Kinder. Sie beschreiben ihre Vorgehensweise und Empfindung des Kunstwerkes. Das Singen bindet die Sprache mit ein und unterstützt beispielsweise bei der Erweiterung des Wortschatzes und Bilden von Lauten.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Der Bildungsbereich Gesundheit ist bei uns unter dem Kindergartenjahr immer wieder durch gezielte Angebote zu finden. Auch unsere „Gesunden Wochen“ die einmal im Jahr stattfinden, bieten einen guten Rahmen.



Da wir über eine Turnhalle verfügen, finden regelmäßig Turnangebote für die Kinder statt z.B. wie Bewegung mit unterschiedlichen Gegenständen oder eine Bewegungsbaustelle. Auch die Gartenzeit ermöglicht Bewegung an der frischen Luft.

Die Kinder erleben Entspannung während unserer „Mittagsruhe“. Einige Kinder, die ein Bedürfnis nach Schlaf haben, gehen nach dem Mittagessen zum Mittagsschlaf. Den Kindern wird durch ein entspanntes Angebot z.B. Massagen, Entspannungsgeschichten, Geschichte vorlesen, Hörbuch hören etc. eine Zeit zum „Runterkommen“ ermöglicht.

Die kindliche Sexualität ist ein natürlicher Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung. Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, ein Körperbewusstsein zu entwickeln und persönliche Grenzen zu erkennen sowie zu setzen. Wir unterstützen sie dabei, ein gesundes Selbstbild aufzubauen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass ihr Körper ihnen allein gehört.

In diesem Zusammenhang betrachten wir auch den Badbereich als einen sensiblen Raum, der besondere Achtsamkeit erfordert. Wir vermitteln sowohl den Kindern als auch den Eltern die Bedeutung von gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme in diesem Bereich.

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein „Konzept zur kindgerechten sexuellen Bildung und Erziehung“. Dies ist ein Teil unseres Kinderschutzkonzeptes und dient unseren pädagogischen Fachkräften als verbindliche Grundlage für einen verantwortungsvollen, professionellen Umgang mit kindlicher Sexualität.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Turnangebote, Bewegungsbaustelle in der freien Spiel- und Bildungszeit
- Turnen als gezieltes Angebot
- Spaziergänge
- Täglicher Gartenaufenthalt bei (fast) jedem Wetter
- Tanzen
- Die Getränke stehen für die Kinder bereit, sie bedienen sich nach ihren Bedürfnissen.
- Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden ob, was und wie viel sie essen.
- Gemeinsam achten wir auf ein angemessenes Hygieneverhalten z.B. Hände waschen vor und nach dem Essen.
- Jährlicher Zahnarztbesuch
- Abwechslungsreiche, gesunde Mahlzeiten, täglich frisches Obst
- Einmal in der Woche „Gesundes Frühstück“
- Hauswirtschaftliche Angebote (Gemeinsames Kochen, Backen)
- Kinderkonferenz zum Thema „Mittagessen“ (Die Kinder gestalten den wöchentlichen Speiseplan mit)
- Wochenmarktbesuche, Einkäufe begleiten
- Rückzugsmöglichkeiten, wie Lesecke, Ruhecke oder auch Schlafrum zur Entspannung
- Feinfühliges Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung



Durch Dialoge über Gesundheit und Wohlbefinden zeigt sich auch in diesem Bereich die Vernetzung mit dem Bereich Sprache.

Lebenspraxis

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, den Kindern lebenspraktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Unterstützung der Kinder im Erlernen und Üben von lebenspraktischen Fähigkeiten muss dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder angemessen sein, deren individuellen Wunsch nach Selbstständigkeit entsprechen und soll weder unter- noch überfordern.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- An- und Ausziehsituationen
- Essenssituation: Umgang mit Besteck
- Hauswirtschaftliche Aufgaben: Tisch decken, kehren, aufräumen etc.
- Rollenspiele in der Spielecke „Küche“
- Gemeinsame Einkäufe
- Hauswirtschaftliche Angebote: Essenzubereitung
- Feinmotorische Angebote: schneiden, Perlen auffädeln

Diese Abläufe werden vom pädagogischen Fachpersonal und den Kindern sprachlich begleitet. Hierbei entstehen wertvolle Dialoge und ganz automatisch sprachliche Bildung.

5.3. Musikalische Früherziehung im Kindergartenalltag

Seit September 2024 findet eine Kooperation mit der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule Ingolstadt statt. Allen Kindergartenkindern wird vormittags in der pädagogischen Kernzeit musikalische Früherziehung von einer ausgebildeten Musiklehrkraft ermöglicht. Dieses Angebot ist befristet auf zwei Jahre.

Das Musikangebot wird dienstags und donnerstags jeweils mit einer Kindergartengruppe, außerhalb der Ferien, in der Turnhalle, umgesetzt. Die Kinder werden in altersspezifische Gruppen aufgeteilt und bilden somit pro Tag drei Teilgruppen mit einer Durchführungszeit von je 45 – 60 Minuten. Die Musiklehrkraft beginnt mit der Teilnahme am Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe und startet dann mit der ersten Teilgruppe. An den musikalischen Angeboten nimmt immer eine pädagogische Fachkraft teil, um einen Transfer in den Kindergartenalltag zu ermöglichen. Nach dem alle Kinder aus der Kindergartengruppe an der Reihe waren, geht die Musiklehrkraft mit der pädagogischen Fachkraft in den Austausch, um den Tag zu reflektieren und die nächste Woche zu besprechen. Die Eltern erhalten durch einen Beitrag in der „Kita-App“ einen Einblick über die musikalische Einheit.

Umsetzung der musikalischen Früherziehung:

- Kinder im Alter von drei bis vier Jahre



Das musikalische Angebot für die dreijährigen wird anhand eines selbsterstellten Konzepts der Musiklehrkraft durchgeführt.

- Kinder im Alter von vier bis fünf Jahre

Die musikalische Früherziehung der vier- bis fünfjährigen wird mit dem Konzept *„Klangstraße, Sing mit, tanz mit, spiel mit mir, Elementares Musizieren für Kinder ab 4 Jahren“* von Irmhild Ritter und Christa Schäfer vom Verlag Schott Music umgesetzt.

- Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren

Die musikalische Früherziehung der fünf- bis sechsjährigen wird mit dem Konzept *„Klangstraße, Sing mit, tanz mit, spiel mit mir, Elementares Musizieren für Kinder ab 4 Jahren“* von Irmhild Ritter und Christa Schäfer vom Verlag Schott Music umgesetzt und orientieren sich zudem an einem selbsterstellten Konzept.

Das Ziel der Kooperation ist, den Bereich der musikalischen Bildung im Kindergartenalltag zu stärken und zu verankern. Musik spielt tagtäglich eine wichtige Rolle in unserem pädagogischen Alltag. Durch die Musikangebote und der Fachkompetenz der Musiklehrkraft wird der Tagesablauf bereichert und erleichtert. Zusätzlich stärkt es die Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung, schafft Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Durch den hohen Migrationsanteil sehen wir die musikalische Bildung als weiteres wichtiges Instrument der sprachlichen Förderung.

Die pädagogischen Fachkräfte profitieren ebenfalls von den musikalischen Angeboten. Durch den gemeinsamen Austausch mit der Musiklehrkraft kann die gesamte pädagogische Arbeit bereichert und die Teambildung gestärkt werden. Man unterstützt sich gegenseitig und arbeitet Hand in Hand. Alle beteiligten Fachkräfte können so mit- und voneinander lernen, sodass eine gegenseitige Qualifizierung entstehen kann.

Für die Familien und Kinder bietet es die Möglichkeit einer intensiveren musikalischen Bildung, ohne einen zusätzlichen Weg zu der Musikschule.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen. Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiterinnen und Eltern ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar.“

(Junge 1998, Junge, Intentionen der heutigen Elternarbeit. In: Schüttler-Janikulla, K. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe)

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten wirkende Bildungsort von Kindern. Kinder erwerben in



ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der nur in Kooperation mit den Eltern gelingt.

Das Wohl des einzelnen Kindes, seine gesunde Entwicklung und die ideale Bildungsbegleitung und Vorbereitung auf sein späteres Leben, ist unser gemeinsames Ziel. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit, Transparenz und Vertrauen auf beiden Seiten notwendig.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Ein erfolgreicher Bildungsauftrag kann nur dann gelingen, wenn Eltern und das pädagogische Personal zusammen kooperieren.

Jede Kindertageseinrichtung besitzt einen Elternbeirat. Aus diesem Grund findet am Anfang jedes Kindergartenjahres eine Elternbeiratswahl statt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Belangen der Eltern und die der Kindertageseinrichtung anhören und ggf. bearbeiten
- regelmäßiger Informationsaustausch mit Kindertageseinrichtung und Eltern
- Beteiligung an Jahresplanung und Öffnungs- und Schließzeiten
- Planung und Umsetzung von zusätzlichen pädagogischen Angeboten (z.B. Ausflüge, Projekte etc.)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Feste, gesundes Frühstück etc.)

Zudem bildet sich aus Elternbeiratsmitgliedern aller städtischen Kindertageseinrichtungen ein Gesamtelternbeirat, der die Anliegen aller Elternschaft des Trägers vertreten.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die vom Amt für Kinderbetreuung und -bildung organisiert wird. Hiermit erfragen wir die Zufriedenheit mit den verschiedenen Bereichen (pädagogische Angebote, Raumgestaltung, Öffnungszeiten und Mittagessen usw.). Die Ergebnisse dienen unserer Qualitätsentwicklung.

Auch bei Veranstaltungen, die bei uns stattfinden sind Eltern mit im Organisationsteam eingebunden. Bei Festlichkeiten oder Ausflügen greifen Eltern dem Team tatkräftig unter die Arme oder unterstützen uns bei Aktivitäten mit ihren beruflichen, kulturellen oder persönlichen Ressourcen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Wir haben für alle Anliegen unserer Eltern ein offenes Ohr. Unser Jahreskreislauf ist bestückt mit Angeboten für Eltern, die Themen rund um das Kind betreffen.

Wenn das Kind einen Platz in unserem Haus bekommen hat, erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag, der mit Informationen rund um die Kindergartenzeit in einem Aufnahmegespräch besprochen wird. Durch einen Anamnesebogen, der im Gespräch zum Einsatz kommt, erhalten wir einen Überblick über das Kind, um somit schon einige wichtige Punkte wie Allergien, Krankheiten etc. zu dokumentieren. Außerdem findet zusätzlich im Sommer eine Informationsveranstaltung statt.



Wir stellen unser Haus genauer vor und es gibt die Möglichkeit mehr über den Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.

Ab dem ersten Kindergarten tag findet ein Austausch über das Kind durch Tür- und Angelgespräche statt, der vor allem in der Eingewöhnungszeit sehr intensiv ist.

Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Jedes Jahr werden Elterngespräche geführt, hierbei wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres gestalten wir Elternabende zu unterschiedlichen fachlichen Themen. Zu einigen Fachthemen laden wir immer wieder Referent/innen ein.

Um den Eltern einen transparenten Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes zu ermöglichen, besteht die Möglichkeit der Hospitation. Zudem erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen, wie z.B. Elternbriefe und Tagesrückblicke über die „Kita App“.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

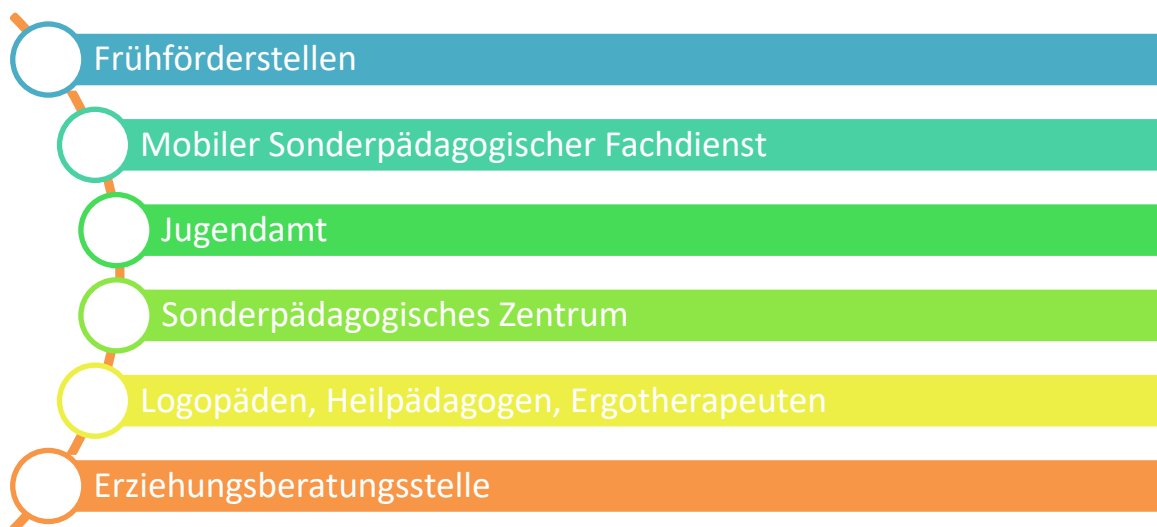
Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung einer individuellen Maßnahme in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung hinzugezogen.

Diese erste Kontaktaufnahme kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung:



© SmartArtTool aus dem Wordprogramm



Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Zusammenarbeit mit der Schule

Der Kindergarten pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule Pestalozzistraße und der Grundschule Gotthold-Ephraim- Lessing im Stadtteil.

Ausbildungsstätte

Jedes Jahr stehen wir im Kontakt mit den Fachakademien und Berufsschulen und bieten einen Ausbildungsplatz für die pädagogischen Berufe an.

Kooperation & Vernetzung

Zudem gehören die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“ und die Kindertageseinrichtung „Mailing“ zu unserem Cluster-Ost.

Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit bei personellen Engpässen, mit Aushilfskräften aus einer der anderen Einrichtungen personell auszuweichen.

So entsteht ein fachlicher und gegenseitiger Austausch von z.B. Umsetzungsmöglichkeiten, Spielmaterialien etc.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Es besteht ein enger Kontakt zu der Stadtbücherei. Wir leihen regelmäßig Bücher für die Kinder aus und besuchen die Bücherei, um literarische Schätze zu entdecken.

Der angrenzende Nordpark und die öffentlichen Spielplätze in der Umgebung werden für Spaziergänge und Entdeckungstouren genutzt.

Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel wird für Ausflüge im Stadtgebiet, z.B. Innenstadt, Klenzepark, Stadttheater, Bauerngerätemuseum, Museum für Konkrete Kunst, Bauernhofbesuche, u.v.m. genutzt.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Wir stehen den Familien in unserem pädagogischen Alltag beratend zur Seite, sei es bei Tür- und Angelgesprächen oder in Elterngesprächen. Die Eltern können jederzeit Kontakt zu uns aufnehmen, und falls ein längerer Austausch notwendig ist, vereinbaren wir einen Termin. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir, Lösungen zu erarbeiten, und verweisen sie bei Bedarf an Beratungsstellen.



Darüber hinaus haben wir ein gutes Netzwerk zu verschiedenen Beratungsstellen aufgebaut. Durch die Kooperation mit dem Familienstützpunkt „familienschwinge“ können wir den Eltern einmal im Jahr einen themenbezogenen Elternabend in der Einrichtung anbieten. Außerdem informieren wir die Eltern regelmäßig über Veranstaltungen und Beratungstermine beim Familienstützpunkt.

Mit den Beratungsstellen der Erziehungs- und Familienberatung der Caritas sowie der Koordinationsstelle frühe Kindheit (KoKi) stehen wir ebenfalls in regelmäßigem Kontakt.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben eines Kindergartens zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII im § 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita den Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind.

Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine verlässliche und wertschätzende Teamarbeit ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelle Gemeinschaft, in der jede Fachkraft mit ihren Stärken und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag leistet. Offene Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein respektvoller Umgang prägen unseren Alltag. So schaffen wir eine Atmosphäre, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene Vertrauen, Kontinuität und Stabilität erleben.

Wir legen großen Wert auf eine offene und achtsame Kommunikation im Team. Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten sollen direkt untereinander geklärt werden. Bei Unklarheiten ist der nächste Schritt, die Leitung einzubeziehen, damit diese als neutraler Vermittler fungieren kann. Die Leitungen bieten jederzeit die Möglichkeit für ein beratendes Gespräch an.



Für regelmäßige Absprachen gibt es täglich ein Jour fixe, in dem gemeinsam der Tag geplant wird. Einmal pro Woche findet eine Teamsitzung statt. Abwechselnd werden Gruppenteamsitzungen zur Planung der jeweiligen Gruppen sowie Gesamtteamsitzungen mit dem gesamten Team und der Leitung durchgeführt.

Pädagogische Standards und unsere Konzeption unterstützen die Mitarbeitenden dabei, die Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die Konzeption ein fortlaufender Prozess ist. In Teamsitzungen und Konzeptionstagen reflektieren und entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiter.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Wir begreifen Personal- und Teamentwicklung als kontinuierlichen Prozess. Durch regelmäßige Reflexion, interne Absprachen und fachliche Fortbildungen entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. Dabei ist uns wichtig, neue Impulse aufzugreifen und gleichzeitig unsere gemeinsamen Werte zu bewahren. So sichern wir Qualität, stärken die Professionalität im Team und schaffen eine Grundlage für eine lebendige, zukunftsorientierte Pädagogik.

Die Stadt Ingolstadt bietet als Trägerschaft vielfältige Möglichkeiten für Mitarbeitende, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Durch das Bildungsprogramm stellt die Stadt Ingolstadt eine interne Auswahl an Seminaren bereit. Dabei werden Dozierende aus verschiedenen Fachbereichen eingeladen, die spezifische Themen gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal behandeln.

Auch Fortbildungsprogramme mit externen Referenten eröffnen neue Perspektiven für die pädagogische Arbeit.

Der kollegiale Austausch bei den Veranstaltungen ist ein wichtiger Faktor für die persönliche Weiterentwicklung, denn dadurch entstehen neue Impulse und Ideen, die im eigenen Haus umgesetzt werden können.

Mitarbeitenden, die ihren Horizont erweitern und sich weiterbilden möchten, bietet die Stadt Ingolstadt jährlich Weiterbildungsmöglichkeiten an, um sich als pädagogische Ergänzungskraft, pädagogische Fachkraft, Kinderpfleger/in oder Erzieher/in weiterqualifizieren zu lassen.

An Konzeptionstagen und Teamtage, die jedes Jahr fest in der Jahresplanung verankert sind, werden verschiedene aktuelle Themen behandelt, die das Team beschäftigen, für die pädagogische Arbeit relevant sind und den Zusammenhalt im Team stärken. Dabei kommen Methoden wie Teambuilding-Maßnahmen und die Weiterentwicklung von Konzepten anhand pädagogischer Themen zum Einsatz. Diese Veranstaltungen können auch von externen Referenten begleitet werden.



7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Durch das Voranschreiten der Digitalisierung sehen wir als nächstes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit, den Umgang mit neuen Medien verstärkt einzubinden. Dazu wollen wir unser Wissen durch Fortbildungen erweitern und uns gemeinsam austauschen.

Die Partizipation ist in unserem Haus in vielen Bereichen schon präsent, doch auch da wollen wir unsere pädagogische Arbeit weiterentwickeln. Durch Fortbildungen und Hospitationen möchten wir neue und andere Umsetzungsmöglichkeiten erfahren.